

Wierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die K. Post-Anstalten
im Reg.-Bez. Merseburg,
in Nordhausen, Hal-
berstadt, Quedlinburg
u. Aschersleben: 22½ Sgr.
In allen andern Orten: 27½ Sgr.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 31.

Halle, Freitag den 6. Februar
(Hierzu eine Beilage.)

1835.

Großbritannien und Irland.

Nach Londoner Blättern vom 28. Januar sind die Resultate sämtlicher Parlaments-Wahlen, bis auf zwei, nunmehr bekannt. Von 656 Mitgliedern rechnen die Reformer ihrer Partei 406, den Tories 250 zu. Diese Annahme ist jedoch sehr willkürlich, da viele sogenannte Reformer den Ministern nicht unbedingt opponiren, sondern nach Maßgabe der von letztern versprochenen und demnächst einzubringenden Verbesserungs-Pläne diese vielleicht unterstützen werden. Die Minister verhehlen sich jedoch das Schwierige ihrer Lage nicht, wie dies auch Sir Robert Peel bei einem Diner in Tamworth am 16. Jan. unumwunden aussprach, und verlangen nur, nicht ungehört von dem Parlamente zurückgewiesen zu werden. Es sind übrigens 11 hohe Ministerial-Beamte durch die letzten Wahlen vom Unterhause ausgeschlossen worden, was bei den Debatten einen gewaltigen Uebelstand für die Regierung herbeiführen wird.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß bei den unendlichen Reden und Gegenreden, welche die Wahlverhandlungen an das Licht des Tages gefördert haben, nur Weniges über auswärtige Politik gesprochen worden ist. Die verunglückte Apologie (Schutzrede) des Lord Palmerston abgerechnet, ist fast gar nichts Erhebliches zur öffentlichen Kunde gekommen. Die Engländer haben sich aber dadurch aufs Neue als ein sehr sinniges, mit äußerst richtigem Takte begabtes Volk gezeigt, das erst im eigenen Hause Ordnung schafft, ehe es den Blick nach außen richtet. Umgekehrt haben es in Frankreich die Männer der Bewegungspartei gemacht, die, über ihre eigne flotte Junggesellen-Wirthschaft mit liebenswürdigem Leichtsinne hinwegsehend, für andere Länder die Rolle würdiger, guter Familienväter zu übernehmen mit Ver-

gnügen bereit sind und ohne sonderliche Mühe den innern Haushalt von Deutschland, Polen, Italien, Belgien, Spanien, Portugal und selbst die Beduinische Zelt-Wirthschaft in Afrika auf guten französischen Fuß zu bringen, freundnachbarlich sich erbieten.

In einem unserer frühern Blätter (No. 21. des Couriers) haben wir diejenigen Gegenstände aufgeführt, welche von der Reform-Partei, als einer Verbesserung bedürftig, der Aufmerksamkeit des künftigen Parlaments besonders empfohlen werden, und unter diesen Gegenständen nimmt das englische Kirchenwesen eine der ersten Stellen ein. Welche Verhältnisse aber gegenwärtig in der englischen Staatskirche (auch anglikanische, bischöfliche und Hoch-Kirche genannt) herrschen, dies wird dem deutschen Leser bei der einfachen Darstellung der Pfarrei-Verhältnisse in England leicht und klärlieh sich darlegen.

Nachdem der englische Student der Theologie auf den Landesuniversitäten Oxford und Cambridge (wo übrigens keine Dissenters, d. i. Angehörige anderer Religionsparteien, zu akademischen Graden zugelassen werden) seine Studien vollendet und ein leichtes Examen bestanden hat, kann er im 23 Lebensjahre Diaconus werden, wodurch er ermächtigt ist, ein Predigtamt als Curate (Pfarrverweser) für einen wirklichen Pfarrer zu versehen. Nach einem Jahre kann er in den Priesterorden treten, wodurch er befähigt wird, wirklicher Pfarrer zu werden. Die wirklichen Pfarrer werden eingetheilt in Rectors und Vicars. Der Rector bekommt den ganzen Zehnten (den großen und kleinen, also die zehnte Garbe, den zehnten Scheffel Kartoffeln, das zehnte Kalb, die zehnte Henne, das zehnte Ei u. s. w.); der Vicar empfängt nur den kleinen Zehnten (von welchem Getreide und Wiesewachs ausgeschlossen sind). Da es nun eine

Menge Pfarrstellen mit ungeheuren Einkünften giebt, so ist es gewöhnlich, daß die Inhaber solcher fetten Pfründen einen Pfarrverweser (Curate) annehmen, welcher für eine ärmliche Besoldung ihren Dienst verrichten muß. Sie selbst gehen meist nach London und leben dort als vollkommene Weltleute auf einem großen Fuß. Zwar kann die Gemeinde sie zwingen, sich in ihrem Kirchspiel aufzuhalten; allein dabei würden die Eingepfarrten schlecht fahren, denn dann würden die Pfarrer, welche, wenn sie abwesend sind, bei der Einlieferung oder baaren Vergütung der Zehnten es nicht so genau nehmen, haarscharf mit der Gemeinde umspringen.

Die Amtsarbeiten eines englischen Pfarrers sind übrigens nicht mühsam. Seine Predigten, welche er meist abschreibt oder geliehen erhält, liest er ab. Das Abendmahl wird auf dem Lande vier bis sechsmal im Jahr gehalten, und zwar ohne Beichte. Die Privatkommunion kommt selten vor. Eben so selten wird ein Geistlicher aus Krankenbette gerufen. Die Taufe wird nie an Wochentagen, sondern nur Sonntags, nach dem Gottesdienst, verrichtet. Der Geistliche hat keine Schule von Amtes wegen zu besuchen, ist auch nicht verbunden, für einen Kollegen zu vicariren. Bei dieser geringen Beschäftigung ist es nicht zu verwundern, daß viele Geistliche in England einen guten Theil ihrer Zeit mit Jagen, Schießen und Fischen hinbringen. Ausnahmen — wo sich die Landpfarrer den Wissenschaften widmen und sie mit Erfolg pflegen — verstehen sich von selbst und sind häufig. Die Ungleichheit der Pfarren in Bezug auf den Ertrag ist einer der auffallendsten Mängel der englischen Kirchenverfassung. Es giebt Pfarren, die 2 bis 3000 Pfund Sterl. (14 bis 21,000 Thaler) abwerfen und andere, die kaum Dierzig Pfund (280 Thaler; für England eine bettelhafte Summe) gewähren. Bei den Bischöfen ist die Ungleichheit in dem Einkommen eben so bedeutend. Man hat Bischöfe mit 7000 Thalern, und andere mit 70,000, 105,000 und 140,000 Thalern jährlicher Einkünfte. Auch in Betreff der Vergebung der Pfarrstellen, welche zum Theil von den Patronen verkauft werden, herrschen entsetzliche Mißbräuche.

Die vorstehend geschilderten Unbilden sind zu schreiend, als daß nicht auch gemäßigte Tories, wie der Premierminister Sir Robert Peel, eine Aenderung in der englischen Kirchenverfassung für unumgänglich nöthig halten sollten. Allein diese Aenderungen, wie sie von den Tories beabsichtigt werden, sind den Reformers nicht genügend. Die Tories wollen nur eine zweckmäßigere Vertheilung der Kirchen-Einkünfte unter die Geistlichen, keinesweges aber eine Schmälerung des Kirchen-Eigenthumes und Verwendung des Weggenommenen zu weltlichen Zwecken; dies Letztere aber fordern gerade die Reformers, welche den herbeigewünschten Akt der Wegnahme mit dem Kunstausdruck „Stügen oder Rupsen der Kirche“ bezeichnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 30. Jan. Der Gesundheitszustand Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von

Dranien, bessert sich täglich mehr. Der „Staatscourant“ meldet, daß nun keine Bülletins mehr aus gegeben werden.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 20. Januar. Die Ruhe in den Straßen war hergestellt, die in den Gemüthern keineswegs. Es war stark von einem Ministerwechsel die Rede; jedenfalls wird der verhaßte Kriegsminister Claudio weichen müssen. General Baldez, der zu Valencia commandirt, soll ihn ersetzen. Die Schwäche der Regierung bei dem Vorgang vom 18. Januar drohte mit schlimmen Folgen. Der Marsch des rebellischen Regiments Arragonien war ein Triumphzug. Zu Alcovendas wurde in der Nacht, als es ankam, eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet; man wußte noch nicht, wie bald es nach Navarra aufbrechen würde.

Nach einer Erklärung des Finanzministers Lorenzo hat der Krieg in den nördlichen Provinzen in den letzten 3 Monaten über 30 Millionen gekostet.

Bermischtes.

— Man schreibt aus Lüttich, d. 29. Januar: Ein sehr trauriges Ereigniß hat am 26. um 2 Uhr Nachmittags sich in der, dem Hrn. Beco gehörenden Kohlengrube von Bolda-Labord zugetragen. Acht Arbeiter, welche in den Tagschacht hinabstiegen, um das Tagewerk zu beginnen, waren schon bis zu einer Tiefe von ungefähr 40 Fuß gekommen, als der Strick, womit sie hinabgelassen wurden, zerriß; 4 dieser Unglücklichen starben auf der Stelle; 3 lebten noch ungefähr eine Stunde, und der achte starb in der folgenden Nacht um 3 Uhr. Ihre Körper waren schrecklich gequetscht; Arme und Beine waren gleichsam zermalmt; dem Einen war ein Arm abgerissen. Die traurige Katastrophe ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters veranlaßt worden, der, ungeachtet der ihm gemachten Vorstellungen, hartnäckig darauf bestand, aus einem Stollen in den Korb zu springen, als man 140 Fuß tief gekommen war. Der durch den Sprung dieses Arbeiters hervorgebrachte Stoß verursachte den Bruch des Seiles, woran der Korb befestigt war.

— Zu Sheffield (England) hat der Pöbel das Gebäude der Medizinalschule demolirt und verbrannt, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, es würden darin Menschen „geburt“ d. h. geschlachtet, um zergliedert zu werden.

Bekanntmachungen.

Substitutions-Patent.

Vom hiesigen Königl. Landgericht sind die, dem Oekonom Friedrich August Ehrhardt gehörigen, sub No. 54. des Hypothekenbuchs vom Halle'schen Stadtfelde eingetragenen Feldgrundstücke, namentlich

- 1) eine halbe Hufe von 7½ Acker in Büschdorfer Marke, und
 - 2) eine halbe Hufe von 13½ Acker in Diemiger Marke,
- wovon nach Abzug der öffentlichen Lasten und Abgaben die Grundstücke

ad No. 1. auf 1350 Thlr. 20 Sgr. und
 , , 2. , 3002 Thlr. 15 Sgr.

Courant gerichtlich abgeschätzt worden, Schuldenhalber
 subhastirt, und

der 20. Mai c.,
 Vormittags 11 Uhr,

zum Bietungstermine vor dem Herrn Landgerichts-Rath
 Wulfen an Gerichtsstelle hier anberaumt, wozu zahl-
 lungsfähige Kauflustige hiermit geladen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in
 unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 13. Januar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.
 Schröner.

Subhastations-Patent.

Demnach der Weißgerbermeister und Leimstедerei-
 Concessionirte Christian Gottlieb Vollbrecht
 zu Wulfen seine Insolvenz erklärt, und seine Güter
 den Gläubigern abgetreten hat, derowegen die Subhas-
 tation dessen Leimstедerei, bestehend in nachstehenden
 Grundstücken, nemlich in:

- 1) einem neu erbaueten Wohnhause, 64 Fuß lang,
 42 Fuß tief, 3 Etagen hoch, wovon die untere
 massiv, vier geräumige Stuben, zwei Kammern,
 zwei gut eingerichtete Küchen nebst zwei Speise-
 Kammern, einen hell erleuchteten Hausflur und einen
 geräumigen gewölbten Keller enthält, die oberen
 Etagen aber, von Säulwerk mit ausgemauerten
 Fachen, zum gedeiheten Schütt- oder Trockens-
 den eingerichtet sind;
- 2) der dazu gehörigen Werkstätte, massiv, einstöckig,
 zur Leimstедerei bequem aptirt, und
- 3) einem bei dem Hause liegenden Fleckchen Acker,
 alles dicht bei dem Dorfe Wulfen in einer freundli-
 chen Gegend und an einem Teiche, der sein Wasser aus
 einem fließenden Quell erhält, auch mit einer hölzernen
 Brücke zum Spülen der Felle versehen ist, liegend,
 sammt zugehörigem Inventario und Vorrath von Leim-
 leder, welches sämmtlich mit Rücksicht auf die aufhaf-
 tenden Gaben und Lasten von den Dorfgerichten auf
 3905 Thlr. Preuß. Cour. hoch abgeschätzt ist, verfügt
 worden; als ist

Montag der 22. December d. J. zum ersten,

Montag der 19. Januar 1835 zum zweiten, und

Montag der 16. Februar 1835 zum dritten

und letzten peremptorischen Bietungstermin anberaumt
 worden.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber werden daher gela-
 den, in diesen Terminen, besonders im letzten perempto-
 rischen von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr anste-
 henden Termine, zu erscheinen, und nach Bekanntma-
 chung der auch schon vorher beim Actuariat einzusehen-
 den Gaben und Lasten so wie des Inventarii zu bieten;
 worauf denn der Meistbietende des Zuschlags gegen baar-
 e Bezahlung des liciti gewärtig sein kann.

Eötzen, am 20. November 1834.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt Wulfen.
 v. Brandt.

F. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Mühlen-Verpachtung.

Da in dem zur Verpachtung der Herzoglichen Mäh-
 len zu Alsleben a. d. S., am 11. December v. J.
 anberaumt gewesenen Termine kein annehmliches Pacht-
 gebot abgegeben worden ist, so sollen diese Mühlen, be-
 stehend:

1) aus der Stadtmühle mit 6 Mahlgängen, einer
 Del- und einer Schneidemühle,

2) aus der Untermühle und
 3) aus der Obermühle } im alten Dorfe,

nebst der Fischerei, den Gärten und sonstigem Zubehör,
 nunmehr im Wege der Submission auf die 6 Jahre von
 Johannis 1835 bis dahin 1841 verpachtet werden, und
 werden daher qualifizierte Pachtlustige hierdurch eingela-
 den, ihre Pachtgebote spätestens bis zum

31. März d. J.

bei der unterzeichneten Herzogl. Cammer, welche übrig-
 gens auch zu einem frühern Pacht-Abschlusse mit
 einem annehmlichen Pachtbewerber bereit ist, einzurei-
 chen und sich dabei zugleich über ihre Qualifikation aus-
 zuweisen.

Die Pacht-Bedingungen liegen in der hiesigen Her-
 zogl. Cammer-Canzlei zur Einsicht bereit, und werden
 solche auch auf Verlangen gegen die Gebühr abschriftlich
 mitgetheilt.

Dessau, am 24. Januar 1835.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

Das Commissions- und Speditions-Comtoir
 von J. F. L. Grunenthal in Berlin,
 Zimmerstrasse No. 47.

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochge-
 ehrtem Publicum zum An- und Verkauf von
 Waaren aller Art gegen billige Provision, als:
 Kaufmannsgüter, landwirthschaftliche Producte,
 Mobilien, Kunstsachen, Fabrikate, u. s. w. Auch
 können die Gegenstände gegen billige Lager-
 miethen dort lagern, und wenn solches verlangt
 wird, bis zum Verkauf Vorschüsse bis zur Höhe
 von 30,000 Thlr. darauf gezahlt werden.

Die beliebtesten Tänze von Strauß, für Piano-
 forte allein und vierhändig, sind stets vorräthig
 in der Buch- und Musikalienhandlung von
 Carl Schulze in Halle.

Subscriptions-Einladung.

Marschall Vorwärts!

oder Leben, Thaten und Charakter des Fürsten Blä-
 cher von Wahlstadt. Ein Buch für Deutschlands
 Volk und Heer, von Dr. Kausnick. Mit dem
 höchst gelungenen Bildniß des Helden. In 4 elegant
 gehefteten Lieferungen, jede à 7½ Sgr. Die erste Lie-
 ferung erscheint in Kurzem, die zweite, dritte und vier-
 te werden von 6 zu 6 Wochen folgen, so daß das Gan-
 ze in wenigen Monaten vollendet sein wird.

Anzeigen von diesem Werke werden gratis ausgege-
 ben von der Buch- und Musikalienhandlung
 Halle, im Februar 1835.

Carl Schulze,
 Leipziger Straße neben dem goldenen Löwen.

Familien-Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein zu Leau, im Anhalt-Bernburgschen, zwischen Bernburg und Könnern belegenes Kossathengut, wobei 17 Morgen Acker, zu verkaufen; auch eine dabei befindliche Schmiede mit dem dazu gehörigen Werkzeug kann mit und ohne Schmiede, mit Schiff und Gesckir, verkauft werden; die Hälfte der Kaufgelder kann ganz sicher darauf stehen bleiben.

Wittwe Nicolai.

Bei dem Kohlenwerke des Ritterguts Döllnitz stehen noch sehr gute trockne Kohlensteine zum Verkauf.

1) Ganz große Doppel-Kohlensteine, wo 4 bis 500 Stück die Ladung für zwei starke Pferde, sind den großen Feuerungen als Brau- und Brennerreien, so wie Ziegeleien, vorzüglich zu empfehlen:

100 Stück für 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.

2) dergl. Einfache 100 Stück für 5 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Außer diesem muß ein Kohlenschuppen, in welchem circa 100,000 Stück sich befinden, schleunigst geräumt werden, von welchen deshalb 100 Stück mit 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft werden sollen.

Bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist zu haben:

Vollständiges Handbuch der Zuckerrfabrikation nach allen ihren Zweigen zc. Nach den neuesten franz., engl. und deutschen Werken, bearbeitet von H. Leng. Mit 122 Abbildungen. Preis 2 Thlr.

Bei mir Unterschriebenem kann diese Oßtern ein Professionist, der die Erndtarbeit mit verrichten kann und gute Zeugnisse nachweist, eine Wohnung bekommen.

Wort, den 4. Februar 1835.

Hohmann.

Eine Partie Regale mit Kästen, ein Ladentisch, ein eiserner Wagemhalter, nebst 12 Stück ovale grün lackirte Lagerfäßchen von 8 Quart Inhalt, ebenso 3 Stück von 70 Quart Inhalt, werden billig verkauft große Steinstraße No. 171. 2 Treppen hoch.

Eine Drechselbank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt

die Expedition dieses Blattes.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in einer lebhaften Stadt am Markt belegener, mit blühender Nahrung versehen großer Gasthof, in welchem 14 ausgestattete Zimmer, ein schöner großer Saal, worin Concert, Ball und Theater gegeben werden, ein Gastzimmer und eine allgemeine Gaststube, in welcher auch Bawerleute verkehren, 3 schöne Kutschremisen, 5 große Pferdeöalle, ein großer fruchtbarer Garten, ein schönes Billard, Mobiliar und vollständiges Inventarium, soll Familien-Verhältnisse halber sofort verkauft werden. Alles Nähere ertheilt der beauftragte Commissionair J. G. Fiedler in Halle, Stadt-Flößergasse No. 151.

Eine goldene Erbsekte mit Uhrschlüssel ist gestern von der Brauhausgasse bis in die Barfüßerstraße verloren worden; der Finder wird ersucht, selbige gegen eine gute Belohnung in der Expedition des Couriers abzugeben.

Auction von Schnittwaaren.

Im geehrten Auftrag einer auswärtigen Handlung, sollen Montag den 16., Mittwoch den 18., so wie Freitag den 20. Februar c., jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in meinem sub No. 250. hinterm Rathhause belegenen Auctions-Local eine bedeutende Partie Schnittwaaren, bestehend in einer großen Auswahl Herren- und Damen-Artikel für alle Stände, als Ball- und Gesellschafts-Kleider, verschiedene seidene Zeuge, Indiennes, Cattune, Shawis, Knäpfe und Umschlage-Tücher, englische und französische Merinos, Beinkleiderzeuge, Westen, Herrentücher, Kaisertuch, fertige Schlafrocke u. s. w., öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu ergebenst einladet

Halle, den 5. Februar 1835.

Der Auctions-Commissionair
Sottlieb Wächter.

Heuverkauf.

Auf der Pfarrwohnung zu Radegast liegen 30 bis 36 Centner gut eingebrachtes Heu zu verkaufen.

Eine Auswahl Tuche in allen Farben hat erhalten und empfiehlt solche zu sehr billigen Preisen

J. Simon,
am Markte in Eisleben.

Sonntag, als den 8. Februar, soll ein Pfannkuchenfest mit Musik gehalten werden, wozu ergebenst einladet

Neuz, den 1. Februar 1835.

F. Gatsch.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selbe.

Halle, den 5. Februar.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf. bis 1 thl. 12 sgr. 6 pf.
Roggen	1 " 2 " 6 " — 1 " 3 " 9 "
Gerste	— " 25 " — " — " 26 " 3 "
Hafer	— " 17 " 6 " — " 20 " — "

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 32 thlr.

Stroh, das Schock lang Roggenstroh 8 Thlr.

Magdeburg, d. 3. Februar. (Nach Wispehn.)

Weizen	23 — 30 $\frac{1}{2}$ thl.	Gerste	23 — 24 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	23 $\frac{1}{2}$ — 30 "	Hafer	15 — 16 $\frac{1}{2}$ "

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Daur a. Berlin.
— Hr. Kaufm. Gerhardt a. Hamburg. — Hr. Kammerh. v. Hellendorf a. Wohlerstedt.
Stadt Zürich: Hr. Kaufm. Frankenhof a. Leipzig.
Goldnen Ring: Hr. Gutsbes. Schwalbe a. Briskig.
Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Riese a. Erfurt. — Hr. Pfarr. Weicker a. Oppoch. — Hr. Kaufm. Hellfeld a. Münster. — Hr. Kaufm. Bernhard a. Würzburg. — Hr. Kaufm. Werner a. Naumburg. — Hr. Kaufm. Bodenstein a. Hamburg.
Schwarzen Bar: Hr. Seifenfabr. Florstedt a. Eßnern. — Hr. Seifenfabr. Fuhrmann a. Wittenberg. — Hr. Schmidtstr. Henschel a. Lauchstedt. — Hr. Kleidermacher Jüdicke a. Merseburg. — Hr. Maler Röger a. Großdettau.

Beilage

Deutschland.

Berlin, d. 5. Febr. Vorgestern feierten hier selbst die Freiwilligen vom Jahre 1813 den zwei und zwanzigsten Jahrestag des Königl. Aufzugs. Das Fest erhielt dadurch eine um so schönere Bedeutung, als der Geheime Staats-Rath von Staegemann zur Vorfeier seines gestern begangenen 50jährigen Dienstjubiläums demselben als Gast beizuhönte.

Ein Unstands-Ball auf Barbados.

(Aus Peter Simpel, humoristischer Roman von Kapitän Marryat.)

(Fortsetzung.)

An dem Tage der Einladung kam unser Kapitän an den Bord und sagte unserm neuen ersten Lieutenant — von welchem später mehr erzählt werden wird — der Gouverneur bestehe darauf, daß seine Offiziere sämmtlich erscheinen müßten, er wolle keine Entschuldigung zulassen, und mithin sehe er nicht ein, daß sie wegbleiben könnten; die Wahrheit wäre, daß der Gouverneur ein naher Verwandter seiner Frau wäre, und zudem ihm selber einige Verpflichtungen dafür schulde, daß er ihm sein jetziges Kommando verschafft habe. Allerdings hatte er mit dem Premier-Minister gesprochen, und in Betracht der besondern Vertraulichkeit, in welcher er mit dem Minister von seiner Kindheit an gestanden, halte er nicht unmöglich, daß seine Vorstellung etwas bewirkt haben möchte; auf jeden Fall sei es erfreulich, zu gewahren, daß noch etwas von Dankbarkeit in der Welt zu finden wäre. — Nach dieser Auseinandersetzung gingen wir natürlich sämmtlich zum Ball, ausgenommen der Schiffmeister, welcher erklärte, er wolle lieber zweimal durch's Ankertauch-Loch kriechen, als hingehen und zusehen, wie die Leute ihre Beine schneller wie Narren, und daß er auf das Schiff achten wollte.

Des Gouverneurs Ball war prächtig, nur erschienen die Damen von der Wirkung des Klima gar zu bleich. Inzwischen gab es Ausnahmen und es ging dort sehr aufgeweckt zu; gleichwohl sehnten wir Alle uns zum Unstands-Ball von Miß Betsy Austin. Mit drei andern Midshipmen schlich ich mich fort, und bald kamen wir dahin. Vor dem Hause fanden wir ein Gedränge von Negern, doch hatte der Ball noch nicht begonnen, weil es an Herren fehlte; übrigens war der Ball ganz nach strengem Anstande geordnet, indem Niemand unter Mulattenfarbe Zutritt erhielt. — Ich muß hier vielleicht anführen, daß die von Weißen mit Negern erzeugten Mulatten, oder halb und halb sind, — die von Weißen mit Mulatten heißen Quadrone, oder zum vierten Theile Schwarze, und diese Klasse bildete hauptsächlich die Gesellschaft des Balles. Ich glaube, daß Quadron und Weißer die Musti oder Achttheil Schwarze, und Musti mit Weißen die Mustafine oder Sechsstheil

zehntheil Schwarze zeugen. Die dann folgen, sind geweiß und werden wie Europäer betrachtet. Unglaublicher Farbenstolz herrscht in Westindien, sie haben eben so viele Unterabtheilungen, als die Wappenkunde Schilder führt; ein Quadron sieht verächtlich auf den Mulatten herab, während der Mulatte wieder auf den Sambo herunterblickt, der halb Mulatte, halb Neger ist, — ein Sambo dagegen erhebt sich seinerseits über den Neger. Unbezweifelt sind die Quadrone von allen diesen Geschlechtern die schönsten Menschen, bei den Frauen findet man die höchsten Reize; ihr Haar ist lang und ganz seidenartig, ihre Augen sind groß und dunkel, ihre Gesichtsbildung ist vollkommen, und auf ihren Wangen gewahrt man das Erröthen eben so deutlich und mit gleicher Wirkung, als auf denen der Europäerinnen.

Wir finden das Haus der Miß Austin geöffnet und mit Orangenweigen ausgeschmückt; ein Mulatten-Herr, den wir für den Ceremonienmeister hielten, empfing uns, um uns einzuführen. Sein Kopf war wohl gepudert, er trug lange Beinkleider von weißem gekeperten Zeuge, eine Weste, die nicht sechs Zoll lang war, und eine abgetragene Flotten-Uniform. Mit einer tiefen Verbeugung „nahm er sich die Freiheit, die Herren um die Karte für den Ball zu bemühen“, und nachdem wir diese vorgezeigt hatten, führte er uns in den Ballsaal, wo Miß Austin an der Thür wartete, um ihre Gäste zu empfangen.

Sie machte uns eine tiefe Verbeugung und sagte, „sie wäre wirklich glücklich, die Gentlemen vom Schiffe zu sehen, hoffe aber auch die Offiziere auf ihrem Unstands-Ball zu empfangen.“

Diese Bemerkung verletzte den Anstand etwas, und einer unserer Gefährten erwiderte: „daß wir Midshipmen uns als Offiziere und als nicht geringe Offiziere betrachteten, wenn sie aber auf die Schiffs-lieutenants warte, so müsse sie so lange warten, bis die des Gouverneurs Balls müde würden, wir hätten dem ihrigen den Vorzug gegeben.“

Durch diese Erläuterung ward Alles geordnet, Sangaree *) ward umher gereicht, und ich beschaute nun die Gesellschaft. Auf die Gefahr, meiner schönen Landsmänninnen gute Meinung zu verlieren, muß ich dennoch gestehen, daß ich niemals so viele schöne Gestalten und Gesichtszüge versammelt gesehen hatte. Weil die Offiziere noch nicht eingetroffen waren, wurde uns die ganze Aufmerksamkeit zu Theil, nach einander ward ich der Miß Euridice, der Miß Minerva, Miß Silvia, Miß Aspasia, Miß Euterpe und mancher Andern vorgestellt, deren Namen unverkennbar den verschiedenen Fahrzeugen entlehnt waren, die hier geankert haben mochten. Diese jungen Damen gaben sich aber ein Ansehen, als wären sie bei Urmak. Ihre Anzüge zu beschreiben, vermag ich nicht; — werthvolle Juwelen waren nicht selten, die Gewänder aber ungemein dünn, es schien, daß sie keine

*) Ein Getränk von Madeira, Wasser, Zucker und etwas Zitronensaft.

Schnürleiber trugen und in der That auch keine bedurften, ihre Gestalten waren in solcher Vollkommenheit gebildet, daß sie nur durch das Zuviel der Bekleidung hätten schlecht angezogen erscheinen können.

Jetzt waren noch einige Midshipmen und einige Lieutenants, unter diesen auch O'Brien, gekommen, und Miß Austin ordnete die Eröffnung des Balles an. Ich bat Miß Gurydice um die Ehre ihrer Hand zum Kotillon, mit welchem der Ball beginnen sollte. In diesem Augenblicke trat der erste Violinspieler, Ceremonien- und Balletmeister, Maşa Johnson, vor, wirklich ein gewandter Mann, der allen „Badiana-Damen“ Tanzunterricht erteilte. Er war ein dunkler Quadrone, trug sein Haar leicht gepudert, war bekleidet mit einem hellblauen sehr zurückfallenden Rocke, um sein lilienweißes Gilet zu zeigen, von welchem er nur einem Knopfe gestatten konnte, zugeknöpft zu werden, um dem Stolge seines Herzens, seiner Hemdekrause den gehörigen Platz zu lassen, die wirklich eine prachtvolle, vier Zoll breite Krause war, welche vom Halse hinab bis zum Leibbunde seiner engen Pantinhosen reichte, die am Knie mit dicken Band-schleifen endeten; seine Beine waren mit seidnen Strümpfen umhüset, welches gleichwohl nicht zu viel Geschmac von ihm verrieth, weil er dadurch am sichtbarsten den Vortheil zur Schau stellte, den ein Europäer in der Beingestaltung vor einem Farbigen voraus hat; anstatt grade zu sein, waren seine Schienbeine gekrümmt, wie Käsemesser, und außerdem schienen die Beine in die Mitte seiner Füße gepflanzt, wie der Besenstiel in einer Scheuerbürste, denn der Fuß war am Fersenende eben so lang, als an der Beihenseite. So war die Erscheinung des Herrn Apollo Johnson, den die Damen für das ne plus ultra der Mode und den arbiter elegantiarum hielten. Sein Streichbogen war der Zauberstab, dessen magisches Klopfen auf die Geige ungesäumte Befolgung seiner Anordnungen hervorbrachte. „Ladies und Gentlen, nehmen Sie Stellen.“ Alle standen auf. „Miß Gurydice, Sie eröffnen den Ball.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Landgericht macht hiermit bekannt, daß zum öffentlichen notwendigen Verkaufe der auf hiesigem Neumarkte sub Nris. 1086. und 1113b. belegenen, zum Nachlasse des Papierformenmachers Meyer gehörigen Häuser, ein Termin auf

den 14. Februar e.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt ist, zu welchem Kauf-lustige eingeladen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 3. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Schröder.

Es ist am 4. d. M. ein Tabakbeutel gefunden; der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der In-

sertionsgebühren kleine Brauhausgasse No. 377 in Empfang nehmen.

Subhastations-Patent.

Vom hiesigen Königl. Landgericht ist das, von dem verstorbenen Fürstenbinder, Meister Martin Christian Held nachgelassene, sub No. 665. in der Zapsenstraße hieselbst gelegene und nach Abzug der öffentlichen Lasten und Abgaben auf 300 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Cour. gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Erbtheilungshalber freiwillig subhastirt, und

der 27. Mai e.,

Vormittags um 11 Uhr,

zum Bietungstermine vor dem Herrn Landgerichtsrath Model an Gerichtsstelle alhier anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Halle, den 13. Januar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Schröder.

Verkauf.

Die Kohlbach'sche Schmiede unter No. 1344. auf dem hiesigen Neumarkte, der Promenade gegen-über belegen, steht zum Verkauf, und kann von Ostern ab, in Besitz übergeben werden. Nähere Auskunft hierüber erteilt der Eisenhändler

Andreas Schröder,
No. 49. große Ulrichsstraße.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 6. Februar: Der Dachdecker. Vorher: Die Deutelschneider. Posse von Arendt.

Sonntag, den 8. Februar: Das Intermezzo. Lustspiel von Kozebue.

Ernestine Tenner.

Sonntag, den 8. Februar, soll in Erdlwiß auf der Bergschenke ein Wurstfest mit Tanzmusik gehalten werden, wozu einladet

der Gastgeber Linke.

Ein junges wohlgezogenes Mädchen vom Lande wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Hierauf Reflectirende werden das Nähere in Halle im Hause No. 1728. zwei Treppen hoch erfahren.

Alle Montag und Donnerstag früh wird im Le Beau'schen Brauhause Braunbier und alle Diens-tage früh Breihan verkauft.

Sioli.

Matias Guilia, aus Istrien, 2 Schuh und 10 Zoll groß, 23 Pfund schwer und 20 Jahre alt, von den regelmäßigsten Proportionen, wird die Ehre haben, auf seiner Reise nach Berlin dem resp. Publikum sich zu zeigen. Er ist im Gasthof zur Stadt Zürich täglich eine Treppe hoch im Zimmer No. 8. zu sehen. Das Nähere besagt der Zettel.

Halle, den 5. Febr. 1835.

Es sind gestern ein paar schwarze Lederhandschuh mit Pelz gefüttert verloren; der ehrliche Finder gebe sie ab: beim Klempner Kurze in der Steinstraße.